

**Rede der Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland
während des norwegischen Wirtschaftstages
am 29. Mai 1991 in Stuttgart**

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,
sehr geehrte Herren Minister,
lieber langjähriger Norwegen-Freund Lothar Späth,
sehr geehrter Herr Professor Niefer,
meine Herren Generalkonsuln und Vertreter des
Konsularischen Korps,
meine Damen und Herren,

wir stehen an einem historischen Kreuzweg, an dem sich ein neues Europa abzeichnet. Es ist die gegenseitige Abhängigkeit, die in Tiefe und Breite ausgedehnt wird. Als nationalverantwortliche Politiker erleben wir immer häufiger, dass der Nationalstaat zu klein ist, um viele der Probleme zu bewältigen, von denen wir absehen können, dass sie die zentralsten sein werden.

Kein Staat allein kann die wirtschaftliche und technologische Entwicklung regeln. Kein Staat in Europa kann allein seine Sicherheit, sowie seine Umwelt schützen. Jeder für sich allein kann das nicht schaffen. Nur durch verpflichtende Zusammenarbeit können die europäischen Länder eine sichere Zukunft für kommende Generationen schaffen.

Norwegen ist nicht Mitglied der Europäischen Gemeinschaft, aber binnen kurzer Zeit wird Norwegen ein Teil des Europäischen Binnenmarktes, - des Europäischen Wirtschaftsraumes, - sein. Seit zwei Jahren haben die neunzehn EFTA- und EG-Länder über die Einrichtung eines europäischen Wirtschaftsraumes für ganz West-Europa verhandelt. Vor den Sommerferien soll das Abkommen unter "Dach und Fach" sein. Wir sehen hier die ersten Schritte in einem gesamt-europäischen Integrationsprozess.

Dieses Abkommen wird gemeinsame Regeln und Bestimmungen für Handel und Wirtschaft festlegen. Es wird die politische Zusammenarbeit zwischen den neunzehn Ländern stärken, sowohl als auch einen Beitrag zur Ausformung des neuen Europas leisten. Es handelt sich hier um ein Modell der Zusammenarbeit, das so ausgeweitet werden kann, dass neue Länder in Mittel- und Ost-Europa künftig mit einbezogen werden können.

Aus den vorhergenannten Gründen ist es eine grosse Freude, anlässlich dieser Veranstaltung hier in Stuttgart sein zu dürfen. Unsere Zusammenarbeit ist eine wichtige Komponente im europäischen Gesamtbild und ein schwerwiegender Teil des guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Norwegen.

Seit Jahren bestehen gute Verbindungen zwischen Norwegen und Baden-Württemberg, dem "Musterländle" in der Mitte Europas. Besonders zu bemerken ist, dass Baden-Württemberg in der vordersten Reihe der technologischen und industriellen Entwicklung steht.

Unsere Verbindungen sind beispielhaft, sowohl auf dem wirtschaftlichen als auch auf dem politischen Gebiet. Für Norwegen sind die europäischen Herausforderungen vielfältig. Aber sie beinhalten auch Möglichkeiten. Wir werden unser wirtschaftliches und technologisches "Standbein" auf dem grossen europäischen Markt absichern. Das ist eine Voraussetzung dafür, dass wir die Gesellschaft von Morgen weiterentwickeln können und dazu im Stande sind, neue, sichere Arbeitsplätze zu schaffen. Wir müssen uns Einfluss sichern, und zwar so, dass wir über die Werte mitbestimmen können, die das Europa von Morgen prägen werden.

Gemeinsam stehen wir vor grossen Herausforderungen, nicht zuletzt auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Hier erkennen wir besonders deutlich, wie schädlich die Teilung Europas gewesen war. Die Probleme waren und sind gemeinsam. Die neunziger-Jahre müssen deswegen ein Jahrzehnt werden, worin die umweltpolitische Wendeoperation im Zentrum steht.

Europa muss sich Ziele setzen, die unsere Umwelt sichern. Wir müssen neue Wege der Zusammenarbeit finden und dazu neue, effektive Entscheidungssysteme entwickeln. Wir werden organisierte Technologie- und Kompetenzüberführungen brauchen, um sicherzustellen, dass der industrielle Wiederaufbau nicht zu Lasten der Umwelt erfolgt. Wir werden ein europäisches Überwachungssystem benötigen, um zu gewährleisten, dass die Umweltschutzverpflichtungen eingehalten werden.

Energie, Wirtschaft und Umwelt sind eng zusammengeknüpft. Norwegen wird für lange Zeit ein bedeutender Lieferant von Energie für Europa sein. Innerhalb von wenigen Jahren werden drei Gasrohrleitungen auf dem Meeresboden nach Kontinental-Europa führen. Es sind Abkommen abgeschlossen worden, die norwegisches Erdgas für Europa bis weit in das nächste Jahrhundert garantieren. Heute liefert Norwegen 12% des Erdgasverbrauches für West-Europa und der Markt wird grösser, als dass er sich ausweitet, nachdem Erdgas andere unwältschädliche Energiequellen ersetzt.

Aber es sind weit mehr als nur Rohrleitungen, die Norwegen an Europa binden. Nahezu siebzig Prozent unseres Exportes geht in die EG-Länder und gut fünfzig Prozent unseres Imports kommt von dort. Norwegen ist in der Tat für seinen Export abhängiger vom EG-Markt als viele EG-Länder. Die EFTA ist der wichtigste Handelspartner der EG, ja, sogar wichtiger als die USA und Japan zusammen.

Deutschland ist einer von Norwegens bedeutendsten Handelspartnern. Die deutsche Sprache und die Geschäftskultur

stehen uns nahe. Gleichzeitig hat die positive Grundeinstellung zu Norwegen innerhalb der deutschen Wirtschaft eine anziehende und ermunternde Wirkung auf Unternehmen und Forschungsinstitutionen gehabt, die die Zusammenarbeit mit Deutschland erweitern werden.

Nach der deutschen Wiedervereinigung neunzehnhundertneunzig, die wir alle begrüsst haben, haben unsere Verbindungen zu Deutschland eine neue Dimension erhalten. Die Bundesrepublik ist grösser geworden, und neue Herausforderungen sind entstanden. Daher ist es für mich eine besondere Freude, Vertreter des Bundeslandes Sachsen, heute hier willkommen zu heissen. Ihre Gegenwart hier und das Informations-Seminar am Nachmittag mit Schwerpunkt auf das Bundesland Sachsen, werden ohne Zweifel diesem "Wirtschaftstag Norwegen" eine besondere Qualität verleihen. Wir wissen, dass die Aufgaben und Herausforderungen in den östlichen Bundesländern zahlreich und schwierig sind, und dass sie nur durch Zusammenarbeit bewältigt werden können. Von deutschen Politikern ist mehrmals zum Ausdruck gebracht, dass Deutschland und die deutsche Industrie allein, nicht alle Aufgaben lösen können, die der Wiederaufbau in den neuen Bundesländern mit sich führt, und dass dies auch gar nicht wünschenswert ist.

Die Aufforderungen der deutschen Regierung an die Wirtschaft anderer Länder, in den neuen Bundesländern zu investieren, müssen ernst genommen werden. Mit Zufriedenheit kann ich festhalten, dass auch die norwegische Industrie und Wirtschaft hier ihr Interesse bezeugt haben.

Mehrere grosse norwegische Unternehmen haben bereits beachtliche Investitionen vorgenommen und andere werden folgen.

In Bezug auf unsere wirtschaftlichen Verbindungen mit dem Ausland ist es ganz natürlich, auf ausgewählte Länder zu setzen, die von speziellem Interesse sind. Deutschland gehört zu einem dieser Länder. Unmittelbare Kontakte mit verschiedenen Regionen, wie beispielsweise mit Baden-Württemberg und Sachsen, haben ihren eigenen Wert. Gleichzeitig helfen sie, das fördernde Band zwischen Norwegen und Deutschland zu stärken.

Norwegen hat auch vieles seinen Partnern anzubieten. Unsere Energiesituation ist einzigartig in der Welt. Wie Baden-Württemberg, so setzen auch wir unseren Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung, angepasst an die Bedürfnisse von heute. Wir haben besonderes Gewicht auf ausgewählte Gebiete gelegt wie

- Informationstechnologie,
- Materialtechnologie,
- Biotechnologie und
- Offshore-Technologie.

Ein beträchtlicher Teil der Forschung geschieht in Zusammenarbeit mit deutschen Institutionen, teils bilateral

und teils mit Hilfe von EUREKA-Projekten.

Die Fachseminare, die auf dem Programm der heutigen Veranstaltung hier in Stuttgart stehen, repräsentieren alle Gebiete, auf denen die Voraussetzungen für eine ausgeweitete Zusammenarbeit besonders deutlich erkennbar sind. Ich hoffe, dass die Verbindungen, die heute hier geknüpft werden, dazu beitragen können, die bereits sehr guten Kontakte zwischen Norwegen und dem neuen Bundesland Sachsen und zwischen Norwegen und der Bundesrepublik Deutschland zu vertiefen.

In den kommenden Jahren wird Norwegen seinen Platz in dem neuen Europa finden. Wir werden die Grundlage dafür legen, dass unser Land weiter als eine moderne und gesunde Industrienation bestehen kann. Der Weg muss durch Mobilisierung der eigenen Kräfte und durch Teilnahme und verpflichtende, internationale Zusammenarbeit beschritten werden. Unsere Kultur, unsere Wirtschaft, unsere politische Verankerung und unsere Umwelt sind unlöslich mit Europa verbunden. Daher müssen wir unseren Platz so finden, dass wir im allerhöchsten Grad mitwirken können, Europas Zukunft zu prägen. Europa braucht Norwegen und die nordischen Länder, so wie wir Europa brauchen.

Seit 2000 Jahren hat Europa politische Ideale geschaffen, wobei die Menschenrechte und die Demokratie zu den wichtigsten und lebenskräftigsten gehören.

Europa muss seine besondere Verantwortung für die weltweite Entwicklung erkennen. Unsere Länder besitzen ein humanistisches, rechtsstaatliches und wirtschaftliches Fundament, das stark genug ist, Verantwortung über uns hinaus zu tragen.

Europa muss weltpolitisch führend sein, und die wichtigsten Fragen ganz oben auf die Tagesordnung setzen. Europa muss vorangehen bei der Arbeit, den Armen dieser Welt tragfähige Entwicklung zu gewährleisten, um Gerechtigkeit und Sicherheit in einer Welt zu schaffen, die von Armut, Umweltzerstörung und Unfreiheit geprägt ist.

Die Herausforderungen der Zukunft verlangen Verantwortung, Mitwirkung und Führung. Solche Führung kann am besten durch ein Europa ausgeübt werden, das sich selbst wiedergefunden hat. Innerhalb einer solchen Vorstellung sehe ich die Weiterführung der besonders guten Verhältnisse zwischen Baden-Württemberg und Norwegen, als Bausteine auf dem Weg des zukünftigen Europas - eines Europas an der Spitze der technologischen Entwicklung, mit Vollbeschäftigung, einer gesicherten Umwelt und mit demokratischer Mitwirkung für alle. Ein Europa, das bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und seine rechtmässige Rolle auch in einer weltweiten Perspektive einzunehmen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.